



# WIE SPRICHT DAS SCHWEIN?

**Die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein forscht im Dienste der Landwirtschaft und Österreichs Konsumenten. Ein Lokalausweis.**

VON VERENA BACA, MA

**S**chweine und alle anderen Tiere sprechen nicht unsere Sprache – auch wenn das die Werbung immer wieder suggeriert. Um Tiere zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erfahren und am Ende der Produktionskette qualitativ hochwertige Produkte zu erhalten, braucht es Forschung für die Tiere, für die Landwirtschaft und für die Konsumenten. Das leistet die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt (HBLFA) Raumberg-Gumpenstein.



*Schweine sind die reinlichsten und neugierigsten Nutztiere in der Landwirtschaft. Eine Bio-Zuchtsau absolviert bis zu zehn Abferkelungen und wird bis zu 250 Kilo schwer.*

### **Das Konzept**

In Raumberg-Gumpenstein forschen Beamte und Vertragsbedienstete auf der Dienststelle des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) in den Bereichen Nutztierforschung, Tierhaltung und Tiergesundheit, Pflanzenbau und Kulturlandschaft, Biolandwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere. Und das nicht nur theoretisch, sondern vor allem in praktischer Anwendung auf einer konventionellen Landwirtschaft und einem biologisch bewirtschafteten Betrieb. Knapp 300 MitarbeiterInnen untersuchen und betreuen rund 35 Ziegen, 75 Schafe, 100 Rinder, 600 Schweine und rund 1000 Hühner und unterrichten an der Schule 430 SchülerInnen. „Da wir schon sehr lange, konkret seit den 50er-Jahren, in diesen Bereichen tätig sind, haben wir uns eine große Expertise aufgebaut und sind als Spezialisten in vielen Gremien in Österreich und in internationalen Organisationen engagiert“, lobt Direktor Hausleitner seine Mannschaft und erklärt das Rezept ihres Erfolges. „Wir verschränken die Bereiche Forschung, Lehre und Praxis.“ Schülerinnen können hier nicht nur die Matura ablegen, sondern das gesamte Areal und seine Infrastruktur für ihre Arbeiten nutzen. Die Forscherinnen und Forscher bieten an der Schule Unterrichtseinheiten an, in denen sie ihre neuesten Forschungsergebnisse an den Nachwuchs weitergeben – der diese im Idealfall am heimischen Betrieb direkt umsetzt.

FOTOS: ANDI BRÜCKNER



*Sie leisten Wissenschaft auf höchstem Niveau, aber immer auf Augenhöhe mit ihren Kunden: DI Christian Fasching, DI Dr. Elfriede Ofner-Schröck, Birgit Huber-Kitzer, DI Birgit Heidinger, HR Mag. Dr. Anton Hausleitner und Priv.-Doz. Dr. DI Andreas Steinwider von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (v. l. n. r.).*



*Selbst im Stall ist die Digitalisierung auf dem Vormarsch. Über Sensoren in und an der Kuh kann Christian Fasching per App das Wohlbefinden der Nutztiere kontrollieren (oben).*



Aber auch die Forscher selbst profitieren von der hauseigenen Landwirtschaft. Denn bei der täglichen Arbeit mit den Tieren gibt es immer wieder neue Impulse, die dann wissenschaftlich überprüft und optimiert werden können. So entstand zum Beispiel auch der Kompoststall, wo Mitarbeiter der HBLFA unter der Leitung von Elfriede Ofner-Schröck direkt mit Bauern vor Ort einen Stall entwarfen: „Die Rinder bewegen sich hier frei und suchen ihre Liegepartner selbst aus. Der Landwirt verwendet eigenes Material aus dem Wald und streut Sägespäne und Hackschnitzel im Stall aus. Das ist vor allem für die Betriebe interessant, wo wenig Stroh vorhanden ist. Und nach dem Ausmisten können die Überreste direkt wieder auf dem Feld als Dünger verwendet

„Wenn gespart wird, dann bleiben Dienststellen, die angewandte Forschung betreiben und nicht kurzfristige Ergebnisse liefern, auf der Strecke.“

JOHANN SOMMER

werden.“ „Das ist überhaupt ein wichtiger Aspekt“, ergänzt Birgit Heidinger, Stv. Abteilungsleiterin für Tiererhaltungssysteme, Technik und Emissionen. „Wir verstecken uns nicht in unserem Elfenbeinturm, sondern wir arbeiten mit den Landwirten zusammen, weshalb sie unsere Ergebnisse auch bereitwillig annehmen.“

#### **Forschende Beamtinnen und Beamte**

Dass Raumberg-Gumpenstein eine Forschungsdienststelle ist und keine klassische Universität merkt man auch an einer anderen Stelle. RegR. ADir. Johann Sommer, Personalvertreter im Zentralkomitee des BMNT, zuständig für alle Dienststellen Österreichs, weiß, wo hier das Problem liegt: „Es fehlt das politische Bekenntnis, dass auch an Dienststellen angewandte Forschung stattfinden kann und muss und man entsprechende Mittel bereitstellt. Wenn das Ministerium sparen muss, dann geschieht das genau bei diesen Dienststellen, weil die auf Grund ihres wissenschaftlichen Zugangs keine kurzfristigen, politisch griffigen Ergebnisse liefern.“ Direktor Hausleitner bringt es auf den Punkt: „Es bekennen sich alle Entscheidungsträger dazu, dass die Koppelung von Lehre

*Birgit Heidinger, Vorsitzende des Dienststellenausschusses, führt die biologische Schweinehaltung vor, die zum Bio-Institut unter der Leitung von Andreas Steinwider gehört.*



*Links: Die Leiter der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (v. l. n. r.): der Pädagogische Leiter Prof. DI Othmar Breitenbaumer, Direktor Dr. Anton Hausleitner und der Leiter für Forschung und Innovation, Dipl. ECBHM Dr. Johann Gasteiner.*

und Forschung, dass das forschende Unterrichten europaweit die Zukunft ist. Aber am Ende sind wir als Verwaltungsbetrieb von den Einsparmaßnahmen genauso betroffen. Es würde uns schon helfen, wenn wir genau so einen Sonderstatus bekommen, wie es ihn im Bereich der Lehre gibt. Sonst werden wir irgendwann Projekte streichen müssen.“

### **Mit der Zeit**

Doch das wäre fatal. Schließlich heißt Forschung auch, immer am Zahn der Zeit zu sein. Ging es nach Gründung der HBLFA vorrangig darum, Wege zu finden, die Ernährungssituation für die Bevölkerung deutlich zu verbessern, versucht man heute, für die Mittel- und Kleinbetriebe Mittel und Wege zu finden, ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Umweltwirkung, Tierwohl und gutem ökonomischem Auskommen zu finden. Der Pansen-Sensor für Rinder ist ein solches Projekt. Der Sensor in der Kuh meldet dem Bauern per App frühzeitig, wenn mit dem Tier etwas nicht stimmt. So kann der Landwirt rechtzeitig Maßnahmen treffen, die der Kuh helfen. Leiter für Forschung und Innovation, Johann Gasteiner erklärt die Vorteile: „Das System unterstützt unse-

re kleinstrukturierte Landwirtschaft. Es gibt viele Nebenerwerbsbauern, die entsprechend gefordert sind und immer weniger Zeit für die Tierbeobachtung haben. In diesem Fall übernimmt das die Sensortechnik. So profitieren Mensch und Tier.“

### **Sie entscheiden**

WelCon Bio Abferkelbucht, Abluftwäscher in Schweineställen, Apps für das Tierwohl – die Projekte an der Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, die Tierwohl, Klimafreundlichkeit und die Wirtschaftlichkeit für Österreichs Landwirtschaftsbetriebe verbinden und gewährleisten, lassen sich beliebig lang aufzählen. Am Ende entscheidet der Konsument durch sein Kaufverhalten, was umgesetzt wird. Anton Hausleitner bringt es auf den Punkt: „Es muss uns allen gelingen, den Wert unserer Lebensmittel den Konsumenten so zu vermitteln, dass bei ihnen das Bewusstsein entsteht: ‚Wenn ich zum teureren, qualitativ hochwertigeren Produkt greife, dann habe ich viel an Zusatznutzen gestiftet – für die Tiere, für die Bauern, für die eigene Gesundheit, für Österreichs Landschaft und so auch für den Tourismus und Österreichs Wirtschaftsleistung‘.“ ●

FOTOS: ANDI BRÜCKNER • HBLFA RAUMBERG-GUMPENSTEIN